

# Hirschberg am Grünen Band Thüringen



Doppelmauer vor dem „Alten Bürogebäude“ der Lederfabrik. Zwischen 1963 und 1966 wurde die drei Meter hohe Mauer vom Schlossfels bis zum Ende der Uferstraße errichtet. Eine zweite kam 1983 aufgrund steigender Fluchtversuche hinzu.  
Foto: Mediathek des Deutsch-Deutschen Museums Mühlhausen



Beobachtungsturm der Grenztruppen am Saalebogen in den 1970er Jahren.



Im April 1945 wurde die Heinrich-Knoch-Brücke gesprengt. Sie war bis 1989 eindrucksvolles Symbol der innerdeutschen Teilung.  
Foto: 1970er Jahre, Mediathek des Deutsch-Deutschen Museums Mühlhausen



Auf den Resten der 1945 gesprengten Saalebrücke wurde im Dezember 1989 eine Fußgängerbrücke - die „Brücke der Freiheit“ - errichtet.  
Foto: Bahner, Hirschberg



Blick aus einem Wohnzimmerfenster im November 1989 auf die Grenzanlagen.  
Foto: Mediathek des Deutsch-Deutschen Museums Mühlhausen

Bis zum Herbst 1989 prägten Mauern, Stacheldraht und Todesstreifen nachdrücklich das Leben in der Stadt Hirschberg. Am 26. Mai 1952 beschloss der Ministerrat der DDR eine „Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie“ zwischen der DDR und der BRD.

Das bedeutete die völlige Abriegelung der innerdeutschen Grenze. Die Lederfabrik, die Felswände unterhalb des Schlosses sowie der Naturpark Hag „erforderten eine umfangreiche Grenzsicherung“, die in der Landschaft tiefe Wunden hinterließen. Die Sperranlagen bestanden zunächst aus einfachen Holzzäunen, die in den folgenden Jahren und Jahrzehnten zu umfangreichen Grenzanlagen ausgebaut wurden.

Der Bau der etwa 1.400 Meter langen Mauer in Hirschberg fand 1966 seinen Abschluss. Die zweite Mauer mit einer Länge von 230 Metern entstand 1983 zwischen dem Laborgebäude und dem Bürogebäude sowie entlang der Uferstraße. Hirschberg lag im Schutzstreifen (500 m) und in der Sperrzone (5 km).

Alle Bewohner des Schutzstreifens und der Sperrzone benötigten eine Wohn- und Aufenthaltsgenehmigung. Die Einreise war nur über die Kontroll-Passier-Punkte in Dobareuth und auf der Autobahn 9 möglich. Besucher mussten lange im Voraus einen Passierschein beantragen.

Zum Grenzalltag gehörte die verstärkte Armee- und Polizeipräsenz sowie Kontrollen durch freiwillige Grenzhelfer. Bis in die 1970er Jahre hinein waren nächtliche Ausgangssperren üblich. Menschenunwürdig waren die Zwangsaussiedlungen, die Aktionen „Ungeziefer (1952)“ und „Kornblume“ (1961).

Während in der Natur die „Grenzeingriffe“ vernarben und heute der Saalebogen, der Schlossfels mit Hirsch und Hängesteg sowie der Hag mit der Langen Bank das Grüne Band Thüringen mit landschaftlichen Kleinoden repräsentieren, erinnert das Museum für Gerberei- und Stadtgeschichte an das Leben an und mit Grenze.



Einweihung der „Brücke der Freiheit“ am 30.12.1989.  
Foto: Bahner, Hirschberg



Etwa 1.500 m Mauer umschlossen die Stadt Hirschberg. Blick auf die Uferstraße von Tiefengrün aus.  
Foto: Mediathek des Deutsch-Deutschen Museums Mühlhausen



Sperranlagen am Schlossfels  
Foto: Rolf Rückel, Hirschberg



Im Naturpark Hag im Januar 1990  
Foto: Rolf Rückel, Hirschberg



Einweihung des Grenzübergangs Hirschberg - Untertiefengrün am 30.12.1989.  
Foto: Rüdolph Mocker, Tiefengrün